



Denkmalschutzmedaille 2019



Träger der Denkmalschutzmedaille 2019

- | | | | |
|----|---|----|--|
| 6 | Leo Berberich
<i>Wernberg-Köblitz, Oberpfalz</i> | 32 | Oliver Kasperek für die Hypo-Kulturstiftung
<i>München, Oberbayern</i> |
| 8 | Werner Berschneider für Kulturerbe Rainhaus e.V. und Frank Reisinger für
Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V., Kreisvereinigung Lindau (B)
<i>Lindau, Schwaben</i> | 34 | Hanna Keding und Tobias Pöhlmann
<i>Höchstädt, Oberfranken</i> |
| 10 | Til Clemens
<i>Großheirath, Oberfranken</i> | 36 | Rudolf Koller
<i>Bockhorn, Oberbayern</i> |
| 12 | Celine-Michelle und Yann Cotte
<i>Nürnberg, Mittelfranken</i> | 38 | Elli Gabriele Kriesch
<i>München, Oberbayern</i> |
| 14 | Anni und Anton Daumoser
<i>Sankt Wolfgang, Oberbayern</i> | 40 | Ulrike und Roland Münzer
<i>Deggendorf, Niederbayern</i> |
| 16 | 1. Bürgermeister Marco Dollinger für die Gemeinde Kinsau
<i>Kinsau, Oberbayern</i> | 42 | Pfarrer Erich Renner und Walter Karger
für die Pfarrei St. Michael
<i>Donaustauf, Oberpfalz</i> |
| 18 | Ferdinand Graf von Drechsel
<i>Regenstauf, Oberpfalz</i> | 44 | Klaus Schmid
<i>Halblech, Schwaben</i> |
| 20 | 1. Bürgermeister Roland Eichmann und Baureferent Carlo Haupt für die Stadt Friedberg
<i>Friedberg, Schwaben</i> | 46 | Walter Schraml für den Förderverein
St. Martin/Ermhof e.V.
<i>Neukirchen, Oberpfalz</i> |
| 22 | Annegret und Dr. Rudolf Finkl
<i>Straubing, Niederbayern</i> | 48 | 1. Bürgermeister Claus Schwarzmann
für den Markt Eggolsheim, Stefan Pfister und
Fritz Sitzmann für den Förderverein Schleuse 94 e.V.
<i>Eggolsheim, Oberfranken</i> |
| 24 | Michael Franz sen. für den Instandsetzungs- und Erhaltverein Eberlhof e.V.
<i>Peißenberg, Oberbayern</i> | 50 | 1. Bürgermeister Fritz Steinmann für den Markt Sommerhausen
<i>Sommerhausen, Unterfranken</i> |
| 26 | Sabrina und Dr. med. Joachim Hepp
<i>Oberthulba-Hassenbach, Unterfranken</i> | 52 | Dr. Manfred Veit
<i>Neuburg an der Donau, Oberbayern</i> |
| 28 | Maria und Stefan Holzmann
<i>Bad Griesbach, Niederbayern</i> | 54 | Josef Wastlhuber
<i>Garching an der Alz, Oberbayern</i> |
| 30 | 1. Bürgermeister Edgar Kalb, Alfons Frey, Bernhard Bittracher und Karl Schropp
für den Markt Dinkelscherben
<i>Dinkelscherben, Schwaben</i> | | |



Grüßwort



Denkmäler sind ein wichtiger Pfeiler unserer kulturellen Identität. Ganz ähnlich wie bis heute lebendige Traditionen – sei es der Further Drachenstich, die Kinderzeche in Dinkelsbühl oder der Kötztinger Pflingstritt –, Denkmäler erinnern uns an unsere Geschichte. Sie zu pflegen heißt, wertvolle Zeugnisse unserer Herkunft zu bewahren. Dabei ist es wichtig, die Denkmallandschaft in ihrer gesamten Vielfalt zu erhalten: vom Stadel bis zum Schloss, von Siedlungen aus der Zeit der Kelten bis zu römischen Landhäusern – von Oberbayern bis Unterfranken, von Schwaben bis in die Oberpfalz.

Die Denkmalschutzmedaille steht für dieses facettenreiche Engagement:

Mit der Auszeichnung ehrt das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gemeinsam mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege einmal im Jahr Menschen, die sich in herausragender Art und Weise für Denkmäler im Freistaat eingesetzt haben. Die Leistungen der diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger reichen von präzise ausgeführten handwerklichen Arbeiten bis zu vorbildlicher Vermittlungsarbeit. Privatleute, Stiftungen, Vereine und Gemeinden haben Denkmälern eine Zukunft gegeben.

Den 25 Preisträgerinnen und Preisträgern der Denkmalschutzmedaille 2019 gilt meine größte Anerkennung: Sie helfen mit, Kultur lebendig zu halten, Baudenkmäler mit Leben zu füllen und Bodendenkmäler vor dem Vergessen zu bewahren. Ich danke Ihnen allen für Ihren außerordentlichen Einsatz für die bayerische Denkmalpflege und hoffe, Ihr Denkmal macht Ihnen weiterhin große Freude!

München, im Mai 2019

Bernd Sibler
Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst

Zur Denkmalschutzmedaille 2019



Einmal mehr haben uns aus allen Bezirken Bayerns mehr als 100 Vorschläge für die Denkmalschutzmedaille erreicht. Die beträchtliche Anzahl der eingereichten Vorschläge ist ein Grund zur Freude für uns, zeigt sie doch, wie groß das Engagement in der Denkmalpflege in Bayern ist. Zahlreiche Menschen setzen Jahr für Jahr Baudenkmäler instand oder kümmern sich um den Erhalt von Bodendenkmälern – sie tragen so dazu bei, das Gesicht unserer Heimat zu bewahren. Ohne diesen wunderbaren Einsatz wäre unsere Denkmallandschaft um ein Vielfaches ärmer. Dafür danke ich Ihnen!

25 besonders herausragende Projekte und die dahinter stehenden Persönlichkeiten werden durch das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst und das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege in diesem Jahr mit der Denkmalschutzmedaille geehrt. Allen Preisträgerinnen und Preisträgern gemein ist ihr vorbildlicher Umgang mit Denkmälern.

Altes zu bewahren und es mit unseren heutigen Vorstellungen in Einklang zu bringen, ist nicht immer leicht – wie gut dies aber gelingen kann, zeigen die Trägerinnen und Träger der Denkmalschutzmedaille. Ihr sensibler Umgang mit der historischen Substanz, mit den Zeugnissen der Vergangenheit, hat Vorbildcharakter. Ich hoffe sehr, dass ihr Wirken zahlreiche Nachahmer findet. Vielleicht ist die vorliegende Broschüre für den einen oder anderen eine Inspiration. Den diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträgern gilt meine Wertschätzung: verehrte Preisträgerinnen und Preisträger, haben Sie vielen Dank für Ihre Ausdauer, Ihre Leidenschaft und Ihr Engagement.

München, im Mai 2019

Prof. Dipl.-Ing. Architekt Mathias Pfeil
Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege



Leo Berberich

Ehrenamtliches Engagement als Kreisheimatpfleger
Wernberg-Köblitz, Landkreis Schwandorf, Oberpfalz

Über lange Jahre hat Leo Berberich sich für die Heimatpflege eingesetzt: seit 2006 ist er Kreisheimatpfleger des Landkreises Schwandorf, zuvor war er bereits Ortsheimatpfleger des Marktes Wernberg-Köblitz. In seiner Funktion als Kreisheimatpfleger wirbt Leo Berberich unentwegt und mit großem Geschick für die Belange der Denkmalpflege.

So verschaffte er beispielsweise der Denkmal- und Heimatpflege in der Bauleitplanung der Kommunen im Landkreis Schwandorf Gehör. Regelmäßig vermittelt er zudem privaten Bauherren den ideellen wie materiellen Wert denkmalgeschützter Gebäude und unterstützt sie bei der Suche nach Lösungen mit innovativen und zugleich denkmalgerechten Ideen. Mit seinen auch für Laien äußerst hilfreichen, detaillierten Dokumentationen zu denkmalpflegerischen Maßnahmen trägt er viel zum gesellschaftlichen Bewusstsein für die Denkmalpflege bei.

Während seines bereits mehr als zehn Jahre andauernden ehrenamtlichen Engagements als Kreisheimatpfleger im Landkreis Schwandorf hat sich Leo Berberich große Anerkennung verdient. In seiner bisherigen Amtszeit hat er an der Bewahrung zahlreicher Baudenkmäler mitgewirkt und das historische Bewusstsein in einem stetig wachsenden Teil der Bevölkerung gestärkt.

Leo Berberich engagiert sich als Kreisheimatpfleger weit über das herkömmliche Maß hinaus. Seine umfassenden Kenntnisse in den Bereichen Regionalforschung und Kulturpflege weiß er dabei geschickt einzusetzen. Für seine vorbildlichen Verdienste als ehrenamtlich bestellter Kreisheimatpfleger wird Leo Berberich mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet.





**Werner Berschneider für Kulturerbe Rainhaus e.V.,
Frank Reisinger für Lebenshilfe für Menschen
mit Behinderung e.V., Kreisvereinigung Lindau (B)**

Instandsetzung des Rainhauses
Lindau-Aeschach, Landkreis Lindau, Schwaben

Das heute als Rainhaus bekannte Baudenkmal wurde 1586 als Quarantänestation für Epidemiezeiten erbaut. Wenn in Familien die Pest ausbrach, wurden gesunde Familienmitglieder hier 40 Tage einquartiert – so lange bis sie als „rein“ galten. Nach wechselnden Nutzungen durch verschiedene Eigentümer kam das Haus 1901 in städtischen Besitz und war zuletzt Wohngebäude für einkommensschwache Familien bis Grundwasserabsenkungen zu statischen Problemen führten. Das Gebäude stand in Folge dessen längere Zeit leer und wurde zunächst provisorisch gesichert. Mit Maria und Werner Berschneider fanden sich schließlich Liebhaber für dieses Baudenkmal. Sie gründeten 2013 die Interessengemeinschaft Kulturerbe Rainhaus e. V. und gewannen die Lebenshilfe Lindau für den denkmalgerechten Umbau und somit für den Erhalt dieses über Jahrhunderte sozial genutzten Gebäudes.

Das Rainhaus wurde grundlegend instand gesetzt: Von der Sicherung der Fundamente und der Fassaden über die Reparatur der bestehenden Satteldachkonstruktion mit ihren zierenden Staffelgiebeln bis hin zur Neueindeckung des Dachs mit Biberschwanzziegeln. Ein rückseitig angeordneter Erschließungsturm mit Treppenhaus und Lift ermöglicht nun denkmalverträglich den barrierefreien Zugang. So konnte der bauzeitliche Grundriss im Rainhaus erhalten bleiben.

Das Rainhaus vereint die Anforderungen des Denkmalschutzes mit denjenigen der Barrierefreiheit und der sozialen Nutzung – 17 inklusive Wohnungen der Lebenshilfe befinden sich heute darin. Das außergewöhnliche Engagement des Vereins Kulturerbe Rainhaus e. V. und der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e. V., Kreisvereinigung Lindau (B), vertreten durch Werner Berschneider und Frank Reisinger, wird mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet.

Projektbeteiligt: Architekten May, Lindau; Dr. Schütz Ingenieure, Kempten
Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Michael Habres, Alexander Ditsche





Til Clemens

Instandsetzung und Umnutzung des ehem. Bahnhofs
Großheirath, Landkreis Coburg, Oberfranken

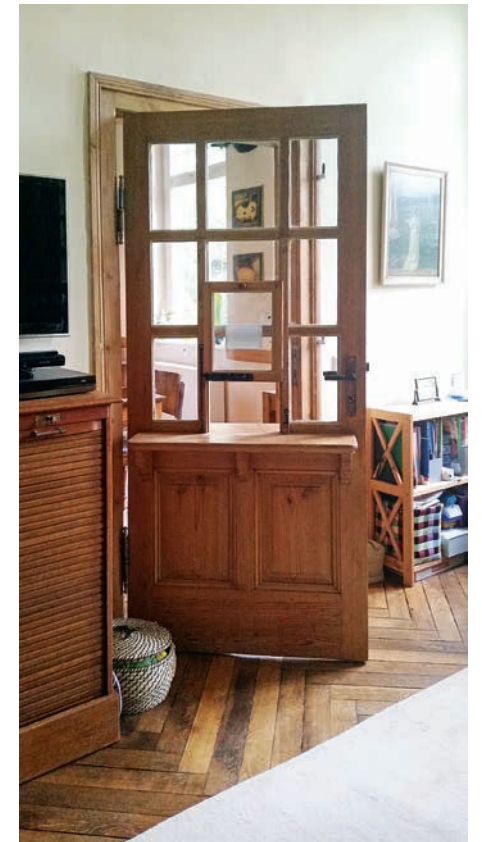
Knapp 100 Jahre lang verliefen Schienen dort, wo heute der Garten von Til Clemens ist. Sein Wohnhaus war einst der Bahnhof von Großheirath: wo sich früher Wartesaal und Schalteraum befanden, wird heute gekocht und gelebt.

Nachdem die Bahnstrecke Coburg – Creidlitz – Rossach in den frühen 2000er Jahren stillgelegt worden war, erfolgte

2004 auch der Rückbau der Schienen. Der ehemalige Bahnhof verlor seinen ursprünglichen Zweck. Doch mit Til Clemens fand sich ein Liebhaber für dieses Baudenkmal. Er erwarb den zweigeschossigen Backsteinbau und machte sich voller Elan ans Werk: in enger Abstimmung mit den Denkmalbehörden wurde der überlieferte Grundriss wieder hergestellt; die noch reichlich vorhandene bauzeitliche Ausstattung aus der Zeit um 1900 blieb dabei bestmöglich erhalten. Äußerst behutsam führte Til Clemens die Oberflächenbehandlung der historischen Böden, Putze und Anstriche aus. Die Treppe aus der Entstehungszeit des Hauses reparierte er sorgfältig. Die zwischenzeitlich eingebauten modernen Fenster ließ er ausbauen und durch denkmalgerechte Nachbauten der ursprünglichen, großen Stichbogenfenster ersetzen. Dem historischen Vorbild entsprechen auch die hölzernen Fensterläden im Obergeschoss, die Til Clemens wieder anbringen ließ. Auf charmante Weise erinnert die alte Schaltertür zwischen Wohnzimmer und Küche auch heute noch an die einstige Nutzung des Hauses.

Mit hohem persönlichem Einsatz und mit großem handwerklichem Geschick ist es Til Clemens gelungen, den alten Bahnhof von Großheirath wieder mit Leben zu füllen. Für die vorbildliche Instandsetzung dieses verkehrs- und technikgeschichtlichen Denkmals erhält Til Clemens die Denkmalschutzmedaille.

Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Martin Brandl





Celine-Michelle und Yann Cotte

Instandsetzung des ehem. Gasthauses Schwarzer Adler
Nürnberg-Eibach, Mittelfranken

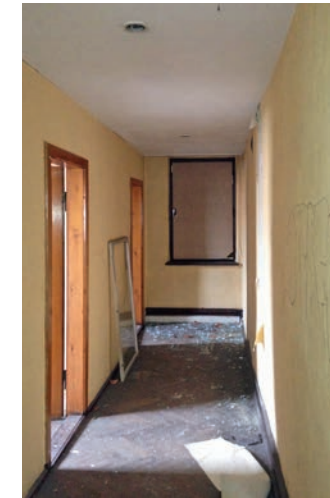
In längst vergangenen Tagen war das ehemalige Gasthaus Schwarzer Adler im Nürnberger Stadtteil Eibach eine Institution des gesellschaftlichen Lebens. Doch mit der Schließung des Gasthauses 1997 zogen für die nächsten Jahre Leerstand und fortschreitender Verfall ein. Mehrere Kaufinteressenten konnten sich nicht zum Erwerb entschließen; erst 2013 änderte sich dies: Die Geschwister Celine-Michelle und Yann Cotte kauften das denkmalgeschützte, höchst baufällige Gebäude und unterzogen es einer grundlegenden Instandsetzung.

Das Dachtragwerk, das im ausgehenden 19. Jahrhundert auf das Haus aufgesetzt worden war, musste ertüchtigt werden; für die Neueindeckung wurde, wie einst, Schiefer verwendet. Die Bauherren ließen Fundament und Mauerwerk instand setzen, im Inneren stellten die Geschwister die ursprüngliche Grundrissstruktur wieder her. Große Räume wurden, wo für die Nutzung nötig, durch den Einbau gläserner Trennwände unterteilt. Es erfolgte ein schonender Einbau moderner Haustechnik. Decken, Böden und Treppen blieben erhalten und wurden aufgearbeitet. An ausgewählten Stellen im Haus ließ das Geschwisterpaar Befundfenster öffnen; sie geben Einblicke in die Geschichte des Hauses.

Celine-Michelle und Yann Cotte haben sich eingehend mit den historischen Details des mehr als 350 Jahre alten ehemaligen Gasthauses beschäftigt, das wird unter anderem an ihrem behutsamen Umgang mit Details der erhaltenen Ausstattung wie Türbeschlägen, Bodenbelägen oder Fliesen deutlich. 2017 – nach rund vier Jahren Arbeit an und in ihrem Denkmal – haben sie den Schwarzen Adler wieder eröffnet: als Bürogebäude mit Co-Working-Space verbindet das Gebäude heute Vergangenheit und Zukunft auf beispielhafte Weise.

Für ihr besonderes Engagement für den Schwarzen Adler in Nürnberg werden Celine-Michelle und Yann Cotte mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet.

Projektbeteiligte: Architektin Petra Hofmann, Högen-Weigendorf;
Reuter und Mitnacht GBR Ingenieurbüro, Würzburg
Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Uli Walter





Anni und Anton Daumoser

Instandsetzung und Umbau eines Wohnstallhauses
Sankt Wolfgang-Zwickl, Landkreis Erding, Oberbayern

Das Wohnstallhaus von Anni und Anton Daumoser ist eines der ältesten Gebäude im Landkreis Erding. Dendrochronologisch, das heißt per Holzaltersbestimmung, konnte das Jahr 1580 als Baujahr des Hauses ermittelt werden. Im Lauf der Jahrhunderte kam es zu einigen Veränderungen; so wurden etwa der Wirtschaftsteil verlängert und die Außenwände im Erdgeschoss durch Ziegel ersetzt. Der bauzeitliche Grundriss, die Blockbauwände sowie einige Türen und Fenster blieben in den fast 450 Jahren seit der Erbauung des Wohnstallhauses aber nahezu unverändert.

In den Jahren bevor Anni und Anton Daumoser sich des Anwesens annahmen, wurden nur noch die absolut notwendigen Maßnahmen ausgeführt. Die Außenmauer des Stalls neigte sich bedenklich;

das Dach war teilweise eingestürzt. Die statische Instandsetzung bei möglichst großem Erhalt der Bausubstanz stellte die Bauherren vor eine gewaltige Aufgabe. Mit großem Einsatz und viel Herzblut entwickelten sie das Wohnstallhaus während der zweijährigen Instandsetzung jedoch zu einem Vorzeigobjekt. Behutsam wurden geschädigte Bauteile ergänzt; der historische Bestand an Fenstern, Türen, Böden, Wänden und Decken sorgfältig restauriert. Anni und Anton Daumoser bewiesen dabei größtes Verständnis für die Besonderheiten ihres Denkmals. Besonders deutlich wird dies im Obergeschoss des ehemaligen Wohnteils, wo die Bauherren selbst die niedrigen Türen und kleinen Fenster aus dem 16. Jahrhundert unverändert erhalten haben. Ergänzend dazu ist im ehemaligen Stall eine zweite, modern gestaltete Wohnung entstanden.

Für ihr herausragendes Engagement bei der Instandsetzung eines Wohnstallhauses in Sankt Wolfgang erhalten Anni und Anton Daumoser die Denkmalschutzmedaille.

Projektbeteiligt: Architekturbüro Rieger, Udo Rieger, Isen;
Haushofer Ingenieure GmbH, Markt Schwaben
Denkmalfachliche Beratung: BLfD/ Hildegard Sahler





1. Bürgermeister Marco Dollinger für die Gemeinde Kinsau

Instandsetzung des alten Pfarrhofs und Umnutzung zum Rathaus
Kinsau, Landkreis Landsberg am Lech, Oberbayern

In Kinsau entstand 1735 neben der Pfarrkirche ein stattlicher Pfarrhof: ein zweigeschossiger Satteldachbau auf quadratischer Grundfläche. Etwas erhöht, auch heute noch an zentraler Stelle über dem Ort gelegen, bildet der Pfarrhof mit der benachbarten Pfarrkirche ein eindrucksvolles Beispiel für den architektur- und religionsgeschichtlichen Anspruch der Barockzeit im sogenannten

Pfaffenwinkel. Das Gebäude verlor mit der Zeit jedoch etwas an Glanz – mehrere Jahre des Leerstands setzten ihm zuletzt ziemlich zu.

Dank der Gemeinde Kinsau liegen die schwierigen Jahre nun allerdings hinter dem Baudenkmal: Auf Initiative von Bürgermeister Marco Dollinger wurde mit Mitteln aus dem Entschädigungsfonds eine aufwendige Gesamtinstandsetzung des alten Pfarrhofs durchgeführt. Schäden an Mauer- und Dachwerk wurden repariert; die Innenräume behutsam restauriert. Trotz der jahrelangen Vernachlässigung des Baudenkmals konnte so ein Großteil der wertvollen bauzeitlichen Ausstattung erhalten werden.

Einen ganz besonderen Fund machten Arbeiter bei der Dachinstandsetzung: Zusammengefaltet zwischen zwei Dachbalken lag ein barockes Leinwandgemälde mit einer Darstellung der Maria Immaculata, das einst im Gewölbe der Pfarrkirche angebracht war. Das Gemälde wurde mit Unterstützung der Bauer'schen Barockstiftung in einem „Schauatelier“ des Pfarrhofs restauriert und bildet künftig das Herzstück einer kleinen Ausstellung über die Gemeinde Kinsau.

Mit der Instandsetzung gingen zugleich die Umnutzung des alten Pfarrhofs zum Rathaus und damit die Wiederbelebung des bedeutenden Baudenkmals einher. Die Gemeinde Kinsau, vertreten durch den 1. Bürgermeister Marco Dollinger, wird für ihren beispielgebenden Einsatz für den Erhalt des alten Pfarrhofs mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet.

Projektbeteiligte: plan3architekten, Weinberger Anderl Schamper PartGmbH, Schongau;
IHW Ingenieure GmbH & Co KG, Kempten
Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Susanne Fischer, Cornelia Hagn, Thomas Hermann





Ferdinand Graf von Drechsel

Instandsetzung der Orangerie im Schlosspark Karlstein
Regenstauf-Karlstein, Landkreis Regensburg, Oberpfalz

In gehobenen Kreisen waren etwa ab dem 16. Jahrhundert sogenannte Orangerien en vogue. Die repräsentativen Gartenbauten dienten vor allem dem Anbau von Zitrusgewächsen und ähnlichen exotischen Pflanzen. Auch in Karlstein entstand 1842 im Zuge der Umgestaltung der Parkanlage zu einem Landschaftsgarten im englischen Stil eine Orangerie. Sie war zentraler Bestandteil der weitläufigen Anlage.

Während Orangerien im ausgehenden 19. Jahrhundert wieder aus der Mode kamen und vielerorts abgebrochen wurden, hat sich der klassizistische Ziegel- und Bruchsteinbau im Park des Schlosses Karlstein bis heute erhalten. Aufgrund einer längeren Periode ohne Nutzung befand sich das Gewächshaus jedoch bis zur Aufnahme von Instandsetzungsarbeiten 2014 in schlechtem Zustand. Doch Ferdinand Graf von Drechsel und seine Familie erkannten den Wert und Charme der Orangerie und retteten das Baudenkmal mit ihrem Engagement vor dem Verfall.

Bei den umfassenden Arbeiten wurden die alten Bodenbeläge sowie die Holztüren instand gesetzt. Fehlstellen der Wandvertäfelung wurden formgetreu ergänzt; die spärlichen Reste der historischen Tapeten mit vegetabilen Motiven wurden konserviert und durch hyperrealistische Waldszenen des Fotokünstlers Michael von Hassel modern interpretiert. Die preußische Kappendecke, die um 1900 ergänzt worden war, sowie die Fassade wurden instand gesetzt und erhielten eine Farbfassung nach Befund. Auch die historischen Fenster, die beinahe die gesamte Front der Orangerie einnehmen, ließ der Bauherr ertüchtigen: Während die Metallrahmen all die Jahre überdauerten, fehlten die Fensterscheiben – seit der Instandsetzung brechen sich nun aber wieder die Sonnenstrahlen in der rekonstruierten Schuppenverglasung, dem prägenden Element des äußeren Erscheinungsbildes.

Nach der Instandsetzung ist die Orangerie wieder das repräsentative Gebäude, als das sie vor fast 180 Jahren erbaut wurde. Für seinen besonderen Einsatz wird Ferdinand Graf von Drechsel mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet.

Projektbeteiligte: Architekturbüro Günter Naumann, Regensburg
Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Michael Schmidt, Bernhard Symank





1. Bürgermeister Roland Eichmann und Baureferent Carlo Haupt für die Stadt Friedberg

Instandsetzung des Wittelsbacher Schlosses
Friedberg, Landkreis Aichach-Friedberg, Schwaben

2006 kaufte die Stadt Friedberg vom Freistaat Bayern das dringend sanierungsbedürftige Wittelsbacher Schloss: Sie wollte es den Bürgern Friedbergs weiterhin als Museum und künftig, im Rahmen von Veranstaltungen, auch als „Bürgerschloss“ zugänglich machen. Zunächst musste es jedoch von Grund auf instand gesetzt werden, für die Umsetzung der Baumaßnahme war der Baureferent der Stadt Friedberg, Carlo Haupt, zuständig.

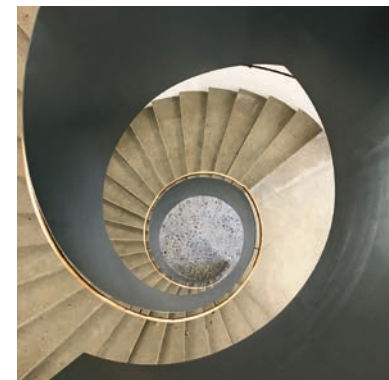
Im ersten Schritt fand eine umfangreiche Voruntersuchung statt. Dabei wurden sowohl die Bauphasen des Wittelsbacher

Schlosses, die vom Mittelalter bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts reichen, als auch Baumängel erfasst. Anschließend wurde die umgebende Ringmauer des Schlosses instand gesetzt – begleitet von archäologischen Untersuchungen. 2015 begannen schließlich die umfassenden Instandsetzungsmaßnahmen am Schloss: von der Dacheindeckung über die Instandsetzung des gesamten Dachtragwerks bis hin zur Fassadengestaltung. Seit Oktober 2018 wird das Schloss nun für zahlreiche kulturelle Veranstaltungen genutzt. Das Museum Wittelsbacher Schloss zu Archäologie, Schloss und Stadtgeschichte sowie zu Friedberger Uhren soll 2019 öffnen.

Der Erwerb des Baudenkmals durch die Stadt Friedberg und die umfangreichen Instandsetzungen waren in der Friedberger Bevölkerung nicht unumstritten. Baureferent Carlo Haupt hat das Projekt von Anfang an begleitet und sich dabei auch gegen politische Widerstände durchsetzen müssen. Er war als Bauherrenvertreter an allen maßgeblichen Entscheidungen beteiligt und gab den Belangen der Denkmalpflege dabei stets großes Gewicht. Stellvertretend für die Stadt Friedberg erhalten der 1. Bürgermeister Roland Eichmann und Carlo Haupt für ihre Verdienste um die Denkmalpflege die Denkmalschutzmedaille.

Projektbeteiligt: BPA Braun Architekten GmbH, München

Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Simone Hartmann, Ruth Sandner, Bernhard Symank und Markus Weis





Annegret und Dr. Rudolf Finkl

Instandsetzung der Villa Jungmeier
Kreisfreie Stadt Straubing, Niederbayern

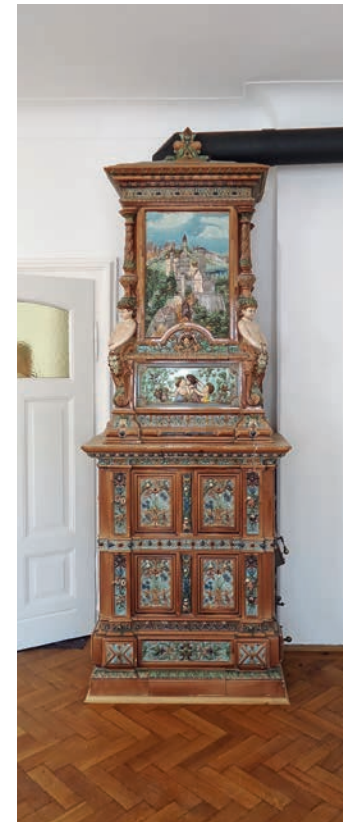
Die Villa, die Annegret und Dr. Rudolf Finkl von 2015 bis 2018 instand gesetzt haben, ist ein herausragendes Beispiel für das bürgerliche Wohnen in der Zeit um 1900. Errichtet wurde sie für den Straubinger Fabrikbesitzer Fritz Jungmeier im Jahr 1903; die einzige größere Veränderung erfuhr sie 1937 mit dem Anbau

eines Wintergartens. Davon abgesehen, ist die Villa Jungmeier nahezu unverändert: Türen, Fenster, Böden, die Treppe und das Geländer sind ebenso noch erhalten, wie die ursprüngliche Aufteilung der Räume. Ziel von Annegret und Rudolf Finkl war es, den historischen Baubestand bei der Instandsetzung so weitgehend wie möglich zu bewahren. Das ist ihnen in herausragender Art und Weise gelungen.

Annegret und Rudolf Finkl begleiteten die Instandsetzung intensiv – etwa mit der Suche nach geeigneten Baumaterialien, mit denen die historischen Bauteile ergänzt werden konnten. Die Haustechnik wurde erneuert, die Decken zu Keller und Speicher gedämmt. Die Fenster konnten energetisch optimiert werden; sie wurden, wie auch die Türen, Treppen, Wand- und Bodenfliesen, restauriert. Einer Restaurierung unterzogen die Bauherren auch die beiden im Stil der Neurenaissance gestalteten Kachelöfen. Die Dacheindeckung aus grün glasierten Biberschwanzziegeln konnte unter Verwendung von Originalziegeln wiederhergestellt werden. Ebenso vorbildlich wie die Villa Jungmeier, hatten die Bauherren schon einige Jahre zuvor ein Nebengebäude sowie den schmiedeeisernen Zaun instand gesetzt.

Die Eheleute Finkl haben die Tatsache, dass ihr Denkmal seit der Bauzeit beinahe unverändert erhalten geblieben war, stets als Glücksfall wahrgenommen – dementsprechend sorgfältig und qualitativ ist die Villa heute instand gesetzt. Mit ihrem Projekt haben sie Maßstäbe für die Instandsetzung von Denkmälern dieser Art gesetzt. Für ihre herausragenden Verdienste um Denkmalschutz und Denkmalpflege in Bayern werden Annegret und Dr. Rudolf Finkl mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet.

Projektbeteiligte: Architekturbüro Gartner, Straubing
Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Michael Schmidt





Michael Franz sen. für den Instandsetzungs- und Erhaltverein Eberlhof e.V.

Instandsetzung des ehem. Einödhofs beim Eberl Peißenberg, Landkreis Weilheim-Schongau, Oberbayern

Der Eberlhof steht idyllisch am Osthang des Hohen Peißenbergs, umgeben von landwirtschaftlich genutzten Almflächen. Nach dem Tod der letzten Bewohnerin stand die aus gut einem Dutzend Landwirten bestehende Eigentümergemeinschaft vor der Frage, wie

sie mit dem denkmalgeschützten Einödhof umgehen sollte. Das Bauernhaus aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verfiel witterungsbedingt und bedurfte dringend einer Instandsetzung.

Voller Tatkraft und mit der Überzeugung, mit dem Eberlhof ein Baudenkmal von überregionaler Bedeutung zu retten, gründete Michael Franz sen. den Instandsetzungs- und Erhaltverein Eberlhof e.V. Dieser Schritt machte die Eigentümergemeinschaft handlungsfähig; das Wagnis der Instandsetzung des Eberlhofs konnte beginnen.

Nach einer Notsicherung wurden die Außenmauern unterfangen und die einzigartige Dachstuhlkonstruktion stabilisiert. Fenster und Türen – nahezu vollständig aus der Zeit der Erbauung erhalten – wurden an Ort und Stelle repariert. Der Einbau moderner Haustechnik erfolgte auf sensible Weise. Die hohe Dichte an erhaltener historischer Ausstattung macht den Eberlhof zu einem weit über die Region hinaus bedeutsamen Denkmal. Seine Nutzung seit der Instandsetzung ist zweigeteilt: der historische Wohnteil ist revitalisiert und wird wieder bewohnt; der ehemalige Wirtschaftsteil wird von der Weidgemeinschaft für den Almbetrieb genutzt.

Eigentümer, Handwerker und Architekten haben bei diesem Projekt durch ihren persönlichen Einsatz, der weit über das erwartbare Maß hinausging, den Eberlhof gemeinsam gerettet. Das außergewöhnliche Engagement des Instandsetzungs- und Erhaltverein Eberlhof e.V., vertreten durch Michael Franz sen., wird mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet.

Projektbeteiligte: plan3architekten, Weinberger Anderl Schamper PartGmbB, Schongau; Ingenieurbüro Franz, Hubert Franz, Peißenberg
Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Susanne Fischer





Sabrina und Dr. med. Joachim Hepp

Instandsetzung eines ehem. Forsthauses
Oberthulba-Hassenbach, Landkreis Bad Kissingen, Unterfranken

In Hassenbach, einem Ortsteil von Oberthulba, entstand 1778 ein Forsthaus des Benediktinerinnenklosters Thulba. Im 19. Jahrhundert erfuhr dieses Gebäude erstmals eine Umnutzung. Der weitläufige Garten, der zu jener Zeit neu errichtete Wintergarten, die Ausmalung der ehemaligen Küche mit Schablonenmalerei im

Kissinger Heimatstil – das Haus verwandelte sich in eine stattliche Villa. Im 20. Jahrhundert bewohnten Würzburger Antiquitätenhändler das Haus; sie ergänzten zahlreiche kunsthandwerklich aufwändige Details wie Rokokofensterrahmungen, Geländer und eine Kreuzigungsgruppe im parkähnlichen Garten.

Sabrina Hepp kennt das Anwesen seit Kindertagen – verwunschen wirkte es auf sie. Die Faszination, die das Fachwerkhaus auf sie ausübte, blieb – selbst, als die Zeit zunehmend deutlich Spuren an dem Haus hinterließ. 2010 erwarb sie schließlich gemeinsam mit ihrem Mann Dr. med. Joachim Hepp das damals stark sanierungsbedürftige Baudenkmal. Vor dem Einzug in ihr neues Zuhause mussten die Bauherren das Tragwerk zimmermannsmäßig instand setzen lassen. Sie kümmerten sich unter anderem um eine denkmalgerechte Aufbereitung der historischen Holztafelböden, der alten Eichenholztüren, der überlieferten Stuckornamente und der Putze. Ein bauzeitlicher Fensterflügel stand Pate für die neuen, am historischen Vorbild orientierten Kastenfenster. Um das Haus an die Bedürfnisse einer zeitgemäßen Nutzung anzupassen, wurde im rückwärtigen Bereich ein Anbau für die Wohnküche der Familie ergänzt, der sich behutsam an das Denkmal anfügt, ohne seine Bauzeit zu verleugnen. Auch den Garten stellten die Bauherren denkmalgerecht wieder her.

Die Instandsetzung des ehemaligen Forsthauses ist ein gelungenes Beispiel für eine erfolgreiche städtebauliche Innenentwicklung. Das Projekt entfaltete eine große Öffentlichkeitswirkung und besitzt Vorbildcharakter für andere Bauherren in der Region. Sabrina und Dr. med. Joachim Hepp werden für ihr herausragendes Engagement um dieses Baudenkmal mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet.

Projektbeteiligte: Architekturbüro Sabine Kunert, Hohenroth-Leutershausen
Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Christian Schmidt





Maria und Stefan Holzmann

Instandsetzung einer ehem. Schmiede
Bad Griesbach, Landkreis Passau, Niederbayern

Schon von außen ist die Geschichte des Denkmals von Maria und Stefan Holzmann ablesbar: Es ist ein Wohnhaus mit angebaute Werkstatt, eine ehemalige Schmiede, die erstmals 1685 erwähnt wurde. Drei Gebäudeteile fügen sich hier zusammen: ein Holzblockbau, das Werkstattgebäude und ein moderner Anbau. Der aus massiven Nadelholzstämmen errichtete Blockbau ist der Kern des Anwesens. Während der Blockbau im Süden offen

sichtbar ist, sind die Nord- und Westfassade mit Holzschindeln verkleidet. Östlich schließt sich die 1927–29 errichtete Werkstatt mit ihren drei markanten Satteldächern an. An der Südseite des Hauptgebäudes ist ein funktionaler Neubau entstanden; er ersetzt einen einfachen Anbau aus den 1960er Jahren.

Maria und Stefan Holzmann haben bei der Instandsetzung ihres Denkmals großen Wert darauf gelegt, die Ausstattung und die historischen Oberflächen zu erhalten. So ist die Geschichte der ehemaligen Schmiede überall im Haus ablesbar geblieben. In der ehemaligen Werkstatt etwa, die heute als Wohn- und Essbereich dient, stehen noch die Drehbank und die Standbohrmaschine. Erhalten und restauriert sind auch die 90 Jahre alten Stahlfenster aus der Erbauungszeit. Das Dachtragwerk wurde repariert, die morschen Eichenschwellen des Holzblockbaus wurden, wo nötig, erneuert.

Maria und Stefan Holzmann haben ihr Denkmal in vielen Stunden Eigenleistung instand gesetzt. Mit der behutsamen Sanierung des alten Handwerkerhauses haben sie aus diesem Denkmal wieder ein Schmuckstück gemacht. Es ist den Bauherren auf vorbildliche Weise gelungen, in ihrem Denkmal die Zeugnisse der jahrhundertelangen Nutzungsgeschichte mit den Anforderungen an zeitgemäßes Wohnen zu verbinden. Für ihren besonderen Einsatz für Denkmalschutz und Denkmalpflege in Bayern werden Maria und Stefan Holzmann mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet.

Projektbeteiligte: Architekturbüro Schmöller, Passau;
Heininger-Ingenieure, Baustatik & Denkmalpflege, Passau
Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Thomas Kupferschmied





1. Bürgermeister Edgar Kalb, Alfons Frey, Bernhard Bittracher und Karl Schropp für den Markt Dinkelscherben

Instandsetzung des ehem. Schulhauses
Dinkelscherben-Ried, Landkreis Augsburg, Schwaben

Das ehemalige Schulhaus in Dinkelscherben-Ried ist ein Vorzeigebispiel für den Schulhausbau auf dem Land im frühen 20. Jahrhundert. Die alte Schule und die nördlich davon gelegene Pfarrkirche bilden zugleich eine ortsbildprägende Baugruppe.

Es ist dem 1. Bürgermeister von Dinkelscherben, Edgar Kalb, sowie Alfons Frey, Bernhard Bittracher, Karl Schropp und vielen weiteren ehrenamtlichen Helfern aus Ried zu verdanken, dass die Instandsetzung der ehemaligen Schule in der Dorfmitte Rieds gelang und der lange vernachlässigte Bau wieder zurück in das dörfliche Leben geholt wurde. Alfons Frey, Bernhard Bittracher und Karl Schropp mit ihren Familien leisteten zusammen mit zahlreichen weiteren Engagierten aus dem Ortsteil Ried bis zum Abschluss der Instandsetzung mehr als 1500 Stunden ehrenamtlichen Einsatz.

An den Fassaden wurden historische Putze aus der Bauzeit, wo es möglich war, erhalten; die Kastenfenster und Fensterläden repariert. Das Walmdach wurde nach historischem Vorbild in Biberschwanzdoppeldeckung neu eingedeckt. Wandbemalungen aus der Bauzeit wurden freigelegt und rekonstruiert; Türen, Treppen und historische Böden konnten erhalten und restauriert werden – all diese historischen Details verleihen dem Gebäude seinen besonderen Charme.

Dass es gelungen ist, dem ehemaligen Schulhaus wieder dauerhaft eine Nutzung durch örtliche Vereine und Gruppen zu geben und dadurch diesen Ortsmittelpunkt lebendig zu halten, ist dem hartnäckigen Einsatz und dem enormen bürgerschaftlichen Engagement zu verdanken. Zur Würdigung ihrer beispielgebenden Verdienste erhalten der 1. Bürgermeister Edgar Kalb für den Markt Dinkelscherben und stellvertretend für alle ehrenamtlichen Helfer Alfons Frey, Bernhard Bittracher und Karl Schropp die Denkmalschutzmedaille.

Projektbeteiligte: Architekturbüro Erwin Frey, Augsburg
Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Bernhard Herrmann





Oliver Kasperek für die Hypo-Kulturstiftung

Förderung der Denkmalpflege in Bayern
Landeshauptstadt München, Oberbayern

Die Hypo-Kulturstiftung fördert seit ihrer Gründung im Jahr 1983 die Denkmalpflege in Bayern. War das gesellschaftliche Bewusstsein für die Bedeutung von historischen Baudenkmalern in den 1980er Jahren erst im Entstehen, herrscht heute breiter Konsens darüber. Diesen Wandel hat die Hypo-Kulturstiftung

aktiv begleitet und maßgeblich mitgestaltet. Von 1986 an hat sie den Denkmalpreis der Hypo-Kulturstiftung verliehen, einen Preis mit großem Renommee: In 32 Preisverleihungen wurden an die 200 Eigentümer von Denkmälern in Bayern ausgezeichnet und Preisgelder von über 1,5 Million Euro vergeben. Der Preis hat maßgeblich dazu beigetragen, die Anerkennung des Denkmalschutzes bei privaten Denkmaleigentümern zu stärken. Die prämierten Instandsetzungen haben zudem eine große Vorbildwirkung entwickelt: Vielfach haben die Preisträger andere Denkmaleigentümer zu Instandsetzungen ermutigt. Sie waren und sind im besten Sinne Botschafter der Denkmalpflege.

Im Rahmen ihres Kulturrengagements sieht die Stiftung es als wichtige Aufgabe an, neue Formate zu entwickeln, die die Anliegen der Denkmalpflege stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken. Seit vier Jahren unterstützt die Hypo-Kulturstiftung daher als Gründungsmitglied die Initiative Kulturerbe Bayern. Sie führt damit ihr Engagement im Bereich der Denkmalpflege mit neuer Schwerpunktsetzung und auch weiterhin mit erheblichem finanziellem Einsatz fort und setzt sich somit für die breite gesellschaftliche Verankerung von Denkmalschutz und Denkmalpflege in Bayern ein.

Zur Würdigung ihrer Verdienste um Denkmalschutz und Denkmalpflege in Bayern erhält die Hypo-Kulturstiftung, vertreten durch ihren Geschäftsführer Oliver Kasperek, die Denkmalschutzmedaille.





Hanna Keding und Tobias Pöhlmann

Instandsetzung eines Dreiseithofs
Höchstädt, Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge, Oberfranken

Die gute Stube im Obergeschoss des Dreiseithofs von Hanna Keding und Tobias Pöhlmann in Höchstädt im Fichtelgebirge birgt einen wahren Schatz: Im 19. Jahrhundert wurde der Raum vollflächig mit Leimfarbenmalerei ausgestaltet. An den Wänden haben sich die floralen Muster fast vollständig erhalten und auch die reich ornamentierte Decke ist bestens überliefert. Diese Art von Malerei hat sich im nördlichen Oberfranken nur ganz selten so gut erhalten, wie in Hanna Kedings und Tobias Pöhlmanns Bauernhaus.

Die beiden erwarben den Hof 2013. Um aus dem bereits dem Verfall preisgegebenen Anwesen das Kleinod zu machen, das es heute wieder ist, gingen sie die lange Aufgabenliste beherzt an. Sie bauten die neuzeitlichen Ein- und Umbauten zurück, ließen die historischen Fenster zu Kastenfenstern umarbeiten und sorgten für eine fachgerechte Restaurierung der Schablonenmalereien sowie der Stuckverzierungen. Eine Überraschung erlebte Familie Pöhlmann-Keding bei der Freilegung des verschieferten Giebels – geschützt vor Außeneinwirkungen hat sich das ursprünglich freiliegende und reich profilierte Fachwerk erhalten. Trotz des nicht unerheblichen finanziellen Mehraufwands reparierten Hanna Keding und Tobias Pöhlmann das Sichtfachwerk und legten es wieder frei.

In unzähligen Arbeitsstunden setzten die Bauherren den Dreiseithof aus dem 18. Jahrhundert instand. Sie gingen dabei äußerst behutsam und mit großem Verständnis für die Besonderheiten des Hauses vor. Viele Arbeiten erledigten sie in Eigenleistung – selbst alte, beinahe vergessene Bautechniken eigneten sie sich dafür an. Mit ihrem Vorgehen haben die Bauherren gezeigt, dass sich historische und moderne, umweltgerechte Bauweisen wunderbar miteinander verbinden lassen. Für die beispielgebende Instandsetzung ihres Dreiseithofs erhalten Hanna Keding und Tobias Pöhlmann die Denkmalschutzmedaille.

Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Kathrin Gentner; Ulrich Kahle





Rudolf Koller

Ehrenamtliche Verdienste in der Denkmalpflege
Bockhorn, Landkreis Erding, Oberbayern

Mit Rudolf Koller ist im Landkreis Erding ein äußerst engagierter, der Denkmalpflege sehr zugetaner Mensch verwurzelt. Er ist bestens vertraut mit der Kulturgeschichte seiner Heimat. Sein großes Wissen über die Region und ihre Bau- und Bodendenkmäler

teilt er gerne mit Interessierten. Mehrere Bücher zum Beispiel über „Grabhügel, Keltenschanzen, Wallanlagen“ oder die „Bau- und Bodendenkmäler der Gemeinde Bockhorn“ hat er bereits veröffentlicht. Zudem hat er einen Wanderführer zu Grabhügeln im Umland der Stadt Marktheidenfeld verfasst.

Mit seinen Büchern hat Rudolf Koller handliche Begleiter geschrieben, die Einheimische wie Fremde einladen, den Ort Bockhorn aus einem anderen Blickwinkel zu entdecken. Das Buch über die Bau- und Bodendenkmäler vergisst neben den großen, eindrucksvollen Baudenkmalern nicht den Hinweis auf kleine, oft unscheinbare Denkmäler. Mit dem Büchlein lassen sich Orte entdecken, an denen sich Spuren aus längst vergangenen Zeiten dem schnellen Blick an der Oberfläche entzogen haben oder die nur noch im Boden verborgen erhalten sind. In seinen Publikationen stecken ungezählte Arbeitsstunden und viel Liebe zum Detail.

Neben dieser zeitintensiven Arbeit engagiert sich Rudolf Koller im Archäologischen Verein Erding e. V. Als Gründungsmitglied ist er mittlerweile seit knapp zehn Jahren im Verein tätig. Er organisiert Ausflüge und mehrtägige Reisen, im Rahmen derer er zusätzlich Führungen anbietet. Unter seiner Initiative wurden ferner in den vergangenen Jahren in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege zahlreiche Informationstafeln an Bodendenkmälern aufgestellt.

Rudolf Koller selbst fasst sein Engagement als „Bildungsarbeit“ zusammen: Ihm war und ist es stets ein großes Anliegen, Bewusstsein für unser kulturelles Erbe zu schaffen. Für seine herausragenden ehrenamtlichen Verdienste für die bayerische Denkmalpflege erhält Rudolf Koller die Denkmalschutzmedaille.





Elli Gabriele Kriesch

Journalistische Vermittlung der Denkmalpflege
Landeshauptstadt München, Oberbayern

Elli Kriesch als profunde Kennerin der bayerischen Denkmal-
landschaft zu bezeichnen, ist keine Übertreibung: Sie ist mit
den Themen des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege in
Bayern auf das Engste vertraut. Seit Jahrzehnten informiert sie
Fernsehzuschauer mit ihren Beiträgen auf unterhaltsame Art

und Weise – ihr Themenspektrum reicht dabei von Sendungen zu historischen Ereignissen und
Dokumentationen, beispielsweise über das Leben im antiken Rom, bis hin zu Fachbeiträgen über
die Instandsetzung von Baudenkmalern oder die Restaurierung herausragender Kunstwerke.
Elli Kriesch hat sich als Journalistin mit der Bau- und Kunstdenkmalpflege ebenso beschäftigt,
wie mit Themen der Archäologie und Bodendenkmalpflege: Die studierte Historikerin hat sich
mit großer Neugier und Offenheit den verschiedensten Bereichen zugewandt.

Viele ihrer Beiträge nehmen grenzüberschreitende, europäische Fragestellungen in den Blick,
wie zum Beispiel ihre Erklärvideos zum Limes. Elli Kriesch hat Filme über Industriedenkmäler
in Schwaben gedreht, über das Gold der Skythen, über die Obduktion des Ötzi, das Leben
der Kelten, Bajuwaren oder Römer. So unterschiedlich die Themen ihrer Beiträge auch sein
mögen – sie alle zeigen die große Begeisterung für Kultur und Geschichte. Ihren Zuschauern
nahezubringen, wie wertvoll das Alte, Vergangene, die Geschichte für Gegenwart und Zukunft
sind, mithin: die Vermittlung des gesellschaftlichen Werts der Denkmalpflege, stand immer im
Fokus ihrer Arbeit.

Mit ihren ungezählten Beiträgen für den Bayerischen Rundfunk, Arte oder 3Sat hat Elli Kriesch
ihrem Publikum viele unterschiedliche Facetten der Bau- und Kunstdenkmalpflege und der
Bodendenkmalpflege vorgestellt. Zur Würdigung ihres Schaffens und ihrer Verdienste um die
Vermittlung im Bereich der Denkmalpflege wird Elli Kriesch mit der Denkmalschutzmedaille
ausgezeichnet.





Ulrike und Roland Münzer

Instandsetzung eines Wohnhauses
Deggendorf, Landkreis Deggendorf, Niederbayern

Gelegentlich bleiben Spaziergänger vor dem Haus von Ulrike und Roland Münzer stehen und erinnern sich daran, wie es „früher“ ausgesehen hat – vor der Instandsetzung: Das 1822 erbaute Haus war in einem unbewohnbaren Zustand, als das Ehepaar Münzer es kaufte. Trotz längeren Leerstands war die Bausubstanz aber im Wesentlichen intakt. In der Deggendorfer Altstadt gibt es kaum ein Wohngebäude, das sich vergleichbar unverändert erhalten hat: Die

Raumaufteilung ist bestehen geblieben, wie sie vor fast 200 Jahren angelegt wurde; die historischen Fenster und Türen wurden nie ausgetauscht.

Im Rahmen der Instandsetzung wurden zunächst alle jüngeren Veränderungen zurückgebaut; ein unpassendes Nebengebäude abgebrochen. Die Fenster und Türen wurden gesichert und von einem Schreiner aufgearbeitet; wo Fensterscheiben ersetzt werden mussten, entschieden sich Ulrike und Roland Münzer für mundgeblasenes Glas. Bei Fenstern und Türen fanden alte Beschläge, soweit noch vorhanden, Wiederverwendung – fehlende Stücke ersetzten die Bauherren aus ihrer privaten Sammlung. Bei allen Arbeiten fanden regionale Baumaterialien Verwendung, beispielsweise Fichten- und Eichenholz oder Granit aus dem Bayerischen Wald. Darüber hinaus legten Ulrike und Roland Münzer großen Wert darauf, traditionelle Handwerkstechniken einzusetzen, wo immer dies möglich war. Die Bögen der Fensterstürze etwa wurden gemauert, die Decken auf Schilfrohmatten verputzt. Um die Eingriffe in die historische Bausubstanz des Hauses zu reduzieren, wurde im Hof in Abstimmung mit den Denkmalbehörden ein Anbau errichtet, in dem unter anderem die Haustechnik untergebracht ist.

Es ist dem behutsamen Vorgehen des Ehepaars Münzer zu verdanken, dass das Handwerkerhaus aus der Zeit des Biedermeier heute wieder die Blicke der Vorübergehenden auf sich zieht: mit viel Feingefühl für die Spuren der Geschichte haben sie diesem Denkmal zu einer gesicherten Zukunft verholfen. Für ihren beispielgebenden Einsatz für die Denkmalpflege werden Ulrike und Roland Münzer mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet.

Projektbeteiligte: Architekturbüro Roland Münzer, Deggendorf
Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Stephanie Eiserbeck; Florian Koch





Pfarrer Erich Renner und Walter Karger für die Pfarrei St. Michael Donaustauf

Instandsetzung der Nebenkirche St. Salvator
Donaustauf, Landkreis Regensburg, Oberpfalz

Heute ist die Wallfahrtskirche St. Salvator wieder fester Bestandteil des Kirchenlebens der Pfarrei St. Michael in Donaustauf – dem Einsatz von Pfarrer Erich Renner und dem ehemaligen

Kirchenpfleger und heutigen Diakon Walter Karger sei Dank. Bevor eine Festmesse 2017 den Auftakt zu der nun wieder regelmäßigen liturgischen Nutzung geben konnte, galt es zunächst, St. Salvator instand zu setzen: schon ein sicherer Zugang über die historische Treppenanlage war nicht mehr gegeben; seit den 1970er Jahren hatten in der Kirche keine Erhaltungsmaßnahmen stattgefunden.

Von der Planungsphase bis zur Fertigstellung engagierten sich Pfarrer Erich Renner und Walter Karger tatkräftig. Sie sammelten Spenden und schufen in der Bevölkerung Bewusstsein für die Bedeutung der Kirche: Leo von Klenze bezog St. Salvator in sein Konzept für eines der bedeutendsten deutschen Nationaldenkmäler des 19. Jahrhunderts ein – die Kirche liegt in Sichtachse zur Walhalla. Für die Wallfahrtskirche bedeutete dies vor allem eine äußerliche Veränderung; nach Klenzes Plänen erfolgte eine Überformung der Barockkirche im Stil der Neoromanik. Im Inneren hat sich dagegen ein Großteil der bauzeitlichen Ausstattung erhalten.

Während der aktuellen Instandsetzung erfolgte eine Außensanierung samt Ertüchtigung der Treppenanlage; die Schädlingsbekämpfung an der hölzernen Ausstattung, die Reinigung und Restaurierung von Fresken und Tafelbildern gehörten ebenfalls zu den Aufgaben. Das historische Kirchengestühl war in den 1970er Jahren durch eine flexible Bestuhlung ersetzt worden; daher wurde nun ein neues Gestühl eingebaut. Es ergänzt den historischen Bestand zurückhaltend und vervollständig zugleich das Erscheinungsbild des Kirchenraums.

Dank des herausragenden Engagements von Pfarrer Erich Renner und Walter Karger sowie der Unterstützung der Mitglieder der Kirchenverwaltung erstrahlt die Wallfahrtskirche nun wieder in neuem Glanz. Pfarrer Erich Renner und Walter Karger wird stellvertretend für die Pfarrei St. Michael für ihren besonderen Einsatz die Denkmalschutzmedaille verliehen.

Projektbeteiligte: Michael Feil Architekten, Regensburg; Hofmann & Tibad Beratende Ingenieure, PartG mbB - Büro für Statik und Ingenieurbau, Regensburg
Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Cornelia Hagn, Katharina von Miller, Michael Schmidt, Bernhard Symank





Klaus Schmid

Instandsetzung eines Schwangauer Mittertennhauses
Halblech, Landkreis Ostallgäu, Schwaben

Das Denkmal von Klaus Schmid ist nach heutigem Kenntnisstand eines der ältesten Bauernhäuser im östlichen Allgäu. 1986 war die letzte Bewohnerin des Mittertennhauses verstorben; es folgten mehrere Jahre des Leerstands, ehe Klaus Schmid das Haus 2003 erwarb. Der Ständerbohlenbau geht nach dendrochronologischen

Untersuchungen im Kern auf das Baujahr 1543 zurück. Vermutlich wurde das Haus im 17. Jahrhundert umfassend umgebaut und erweitert.

Als Schreiner legte Klaus Schmid größten Wert auf eine fachgerechte handwerkliche Sanierung und verwendete ausschließlich absolut passendes Baumaterial – teils auch historische Baumaterialien aus Abbruchhäusern. Mit viel Gespür für die historischen Holzkonstruktionen und Holzbauteile setzte er das ehemalige Bauernhaus instand: Wände, Stützen, Schwellhölzer und der Dachstuhl wurden mit traditionellen Holzverbindungen aus Massivhölzern ergänzt bzw. erneuert. Der alte Dachstuhl konnte erhalten werden, indem über diesem ein neuer Dachstuhl errichtet wurde. Die Dachdeckung erfolgte mit Legschindeln, der regionaltypischen Dacheindeckung für bäuerliche Anwesen mit geringer Dachneigung. Stube, Küche und die Wohnräume im Obergeschoss werden nach wie vor mit Hilfe der restaurierten Kachelöfen beheizt; alle neuen Sanitär- und Strominstallationen sind behutsam in das Baudenkmal integriert worden.

In unzähligen Arbeitsstunden setzte Klaus Schmid Stück für Stück das bereits verloren geglaubte Denkmal über Jahre hinweg mustergültig instand. Für sein herausragendes Engagement bei der Instandsetzung des Mittertennhauses in Halblech erhält Klaus Schmid die Denkmalschutzmedaille.

Projektbeteiligte: plan3architekten, Weinberger Anderl Schamper PartGmbB, Schongau;
Rudolf Wirth Ingenieurbüro, Peiting
Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Bernhard Herrmann





Walter Schraml für den Förderverein Freunde von St. Martin / Ermhof e.V.

Ehrenamtliches Engagement in der Bodendenkmalpflege
Neukirchen-Ermhof, Landkreis Amberg-Regen, Oberpfalz

Vor 40 Jahren wurde in dem kleinen Weiler Ermhof, der zur Gemeinde Neukirchen im Landkreis Amberg-Regen gehört, die profanierte Kirche St. Martin abgebrochen. Das Gebäude wurde damals dem Spätmittelalter zugeschrieben. Heute weiß man, dass der Ursprung dieser Stätte sogar auf die karolingische Zeit, also auf das 8./9. Jahrhundert, zurückgeht. Mit der Martinskirche befand sich in Ermhof folglich einer der ältesten Sakralbauten der Oberpfalz. Die Kirche war vermutlich ein wichtiger Baustein in der Geschichte der Besiedlung und der Christianisierung im frühmittelalterlichen bayerischen Nordgau.

Diese Erkenntnis ist das Ergebnis einer archäologischen Grabung, die in den Jahren 2006 bis 2008 in Ermhof stattfand. Der Förderverein Freunde von St. Martin/Ermhof e.V. setzte sich während dieser Zeit mit großem Engagement für die archäologische Stätte ein. Die ehemalige Martinskirche wurde aufgrund der Grabungsarbeiten vor der endgültigen Zerstörung bewahrt; die Überreste sind heute konserviert; der Ort wurde anschließend zur Informationsstätte ausgebaut.

Unter dem Vorsitz von Walter Schraml betrieben die Mitglieder des Fördervereins Freunde von St. Martin/Ermhof e. V. unter anderem stetig Öffentlichkeitsarbeit und warben wichtige Spenden ein. Ihr wertvoller Einsatz trug maßgeblich zum Erfolg des Projektes bei. Für ihr herausragendes ehrenamtliches Engagement um die archäologischen Befunde im Bereich der abgebrochenen karolingischen Kirche St. Martin in Neukirchen-Ermhof werden die Mitglieder des Fördervereins Freunde von St. Martin/Ermhof e. V. mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet; stellvertretend für alle Mitglieder wird die Medaille an den ersten Vorsitzenden Walter Schraml verliehen.

Projektbeteiligte: Schauhütte – Archäologie, Mathias Hensch, Schönlinde
Denkmalfachliche Beratung: BLFD / Silvia Codreanu-Windauer





1. Bürgermeister Claus Schwarzmann für den Markt Eggolsheim, Stefan Pfister und Fritz Sitzmann für den Förderverein Schleuse 94 e.V.

Instandsetzung der sog. Schleuse 94 des Ludwig-Donau-Main-Kanals Eggolsheim-Neuses, Landkreis Forchheim, Oberfranken

In Eggolsheim haben Gemeinde und ehrenamtlich engagierte Bürger gemeinsam die sogenannte Schleuse 94 des Ludwig-Donau-Main-Kanals instand gesetzt. Sie ist eine von ehemals 100 Schleusen entlang des im 19. Jahrhundert zwischen Kelheim und Bamberg errichteten Kanals. Während viele Schleusen seit der Stilllegung des alten Ludwig-Donau-Main-Kanals in den 1950er Jahren zurückgebaut wurden, blieb die Nummer 94 stets erhalten. Doch auch sie litt zunehmend unter der Witterung, dem Pflanzenbewuchs und nicht zuletzt unter Vandalismus. Dies änderte sich 2007, als Bürgermeister Claus Schwarzmann die Instandsetzung der Schleuse mit Unterstützung des europäischen Förderprogramms für den

ländlichen Raum (LEADER) in Angriff nahm: Der Verfall der Schleuse 94 sollte gestoppt und das Industriedenkmal wieder erlebbar werden. Unterstützung bekam der Markt Eggolsheim dabei von dem 2009 gegründeten Förderverein Schleuse 94 e.V.

Nachdem engagierte Bürger Büsche und Gestrüpp beseitigt hatten, nahm die gut vorbereitete und eng mit den Denkmalbehörden abgestimmte Unternehmung Fahrt auf. Die Sandsteinquader, aus denen die Schleusenkammer erbaut ist, wurden einer sorgfältigen restauratorischen Konservierung unterzogen; die verlorengegangenen Schleusentore nach historischem Vorbild nachgebaut. Erneuert ist auch die Brücke, die einst über die Schleuse führte: Stahlplatten erinnern an den einstigen Verlauf des Brückenbogens. Wo früher das in den 1980er Jahren abgerissene Schleusenwärterhäuschen stand, befindet sich heute ein Infopavillon. Der aus Stahl errichtete Bau orientiert sich an der Form seines historischen Vorgängers.

Für ihr herausragendes Engagement um ein bedeutendes Industriedenkmal erhalten der Markt Eggolsheim, vertreten durch den 1. Bürgermeister Claus Schwarzmann, und der Förderverein Schleuse 94 e.V., vertreten durch Stefan Pfister und Fritz Sitzmann, die Denkmalschutzmedaille.

Projektbeteiligte: Heinz Schönfelder, Hausen
Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Robert Pick





1. Bürgermeister Fritz Steinmann für den Markt Sommerhausen

Instandsetzung des Rathauses
Sommerhausen, Landkreis Würzburg, Unterfranken

Seit über 450 Jahren wird das Rathaus in Sommerhausen als Verwaltungs- und Begegnungszentrum der Bürgerschaft genutzt. Der 1558 erbaute, repräsentative Bau entstand am Übergang von Gotik zu Renaissance und stellt ein Denkmal von landesweiter Bedeutung dar: Neben dem historischen Grundriss hat sich die umfangreiche und in dieser Dichte nur selten überlieferte

Ausstattung erhalten. Die Ratsstube besitzt noch Stühle und rautenförmige Tische aus der Zeit der Renaissance, den Festsaal schmücken figürliche Wandmalereien und Geweihleuchter. Nach einer vorbildlichen Restaurierung wird das historische Rathaus heute wieder für Gemeinderatssitzungen, Trauungen und Empfänge genutzt. Die historische Ratsbibliothek und das Gemeindearchiv wurden klimatisch und sicherheitstechnisch auf den Stand der Zeit gebracht und dadurch die wertvollen historischen Zeugnisse für spätere Generationen gesichert.

Das bauzeitliche Dachwerk war akut einsturzgefährdet, da bei der letzten Sanierung 1974 die Traufpunkte, also die Fußpunkte der weit gespannten Konstruktion, einbetoniert worden waren. Dies führte zu bauphysikalischen Folgeschäden, sodass nun das Betonbett rund um die Hölzer abschnittsweise entfernt und das Dachwerk restauriert werden musste.

Die vorbildliche Zusammenarbeit der Marktgemeinde Sommerhausen, der Architekten und Fachplaner mit den Denkmalbehörden führten zu einem beispielgebenden Ergebnis, das die Belange von Denkmalschutz, modernem Brandschutz und Versammlungsrecht gelungen miteinander verbindet. Die Sommerhauser Bürger können nun ihr Rathaus für die nächsten Generationen wieder als Gemeindezentrum nutzen und ihren Gästen präsentieren. Für das herausragende Engagement bei der Instandsetzung des Rathauses erhält der 1. Bürgermeister Fritz Steinmann stellvertretend für die Marktgemeinde Sommerhausen die Denkmalschutzmedaille.

Projektbeteiligt: Architekturbüro Friedrich Staib, Würzburg;
ALS Ingenieure GmbH & Co. KG, Würzburg
Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Hans-Christof Haas





Dr. Manfred Veit

Ehrenamtliches Engagement als Kreisheimatpfleger
Neuburg an der Donau-Bittenbrunn,
Landkreis Neuburg-Schrobenhausen, Oberbayern

Als Kreisheimatpfleger engagiert sich Dr. Manfred Veit seit nahezu 20 Jahren unermüdlich und mit großer Begeisterung für die Erhaltung, Sicherung und behutsame Instandsetzung der Baudenkmäler im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen.

Viele Denkmäler hat er bereits vor einer unsachgemäßen Sanierung oder dem Verfall bewahrt. Ist ein Eigentümer gewillt sein Denkmal zu verkaufen, unterstützt Manfred Veit auch dieses Vorhaben durch die von ihm initiierte Denkmälbörse im Landkreis. Im Gegenzug begleitet er Kaufinteressenten jederzeit bei Besichtigungen und berät sie mit seinem fundierten Wissen fachkundig zur Denkmalpflege. Manfred Veit kümmert sich nicht nur um bereits bekannte Denkmäler, sondern regt auch immer wieder den Nachtrag von Baudenkmalern in die Denkmalliste an. In seinem Wohnort Neuburg-Bittenbrunn betreute er darüber hinaus die vorbildliche Sanierung der örtlichen Kirche.

Der studierte Volkskundler kennt sich bestens aus mit der Geschichte seiner Heimat, hat Zahlen, Namen und Zusammenhänge im Kopf, aber auch Legenden und kleine Anekdoten, die über die reinen Fakten hinausgehen. Mit seinem schier unerschöpflichen Wissen und seiner lebhaften Erzählweise bereichert er mit seinen Führungen am Tag des offenen Denkmals Jahr für Jahr das Programm im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen. Auch auf der alljährlichen Landkreisfahrt unter dem Motto „Lerne Deinen Landkreis kennen“ nimmt Manfred Veit gerne Interessierte mit auf eine spannende Entdeckungsreise zu kunst- und kulturgeschichtlichen Sehenswürdigkeiten.

In der Bevölkerung hat Manfred Veit mit seiner Arbeit als Kreisheimatpfleger großes Bewusstsein für den Erhalt historischer Bauten geschaffen. Von Anfang an zeichnete er sich durch ein ganz besonderes Maß an persönlichem Einsatz bei diesem Ehrenamt aus. Für seine langjährigen Verdienste als äußerst engagierter Kreisheimatpfleger wird Dr. Manfred Veit mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet.



Landkreis Neuburg-Schrobenhausen

Samstag, 2. April 2015
NR - Nummer 75

Ist ein Denkmal eine Last oder eine Lust?
Kreisheimatpfleger Dr. Manfred Veit startet Vermittlungsaktion für erhaltenswerte Bauten im Landkreis



Josef Wastlhuber

Instandsetzung eines Bundwerkstadels
Garching an der Alz-Hub, Landkreis Altötting, Oberbayern

In Österreich, Südtirol und dem südlichen Bayern erlebte das sogenannte Bundwerk Mitte des 19. Jahrhunderts seine Blütezeit. Bei dieser speziellen Holzbauweise werden Balken typischerweise in schmückenden Gitterformen und Überkreuzungen aufwändig miteinander verbunden. Vielfach wurde das Bundwerk zudem

von Malern reich verziert. In Garching an der Alz hat Josef Wastlhuber in den vergangenen Jahren einen Bundwerkstadel aus der Hochphase dieser besonderen bäuerlichen Bauform instand gesetzt. Die im Jahr 1845 erbaute Scheune ist ein eindrucksvolles Beispiel der Zimmermannskunst wie der Volkskunst im Landkreis Altötting: Plastische und malerische Details wie auch Sinnsprüche haben sich an diesem Stadel in bemerkenswerter Fülle erhalten. Die Motive der Verzierungen reichen dabei von ornamentalen Schnitzereien über Blumen bis hin zu feuerspeienden Drachenköpfen.

2013 konnten die aufwändigen Instandsetzungsarbeiten beginnen und damit den bereits einsturzgefährdeten Bundwerkstadel vor einem drohenden Totalverlust bewahren. Bei den Arbeiten wurden schadhafte Balken und Mauerzüge mit viel handwerklichem Können und in hoher Qualität repariert. Auch die historische Farbfassung wurde behutsam wiederhergestellt.

Die Instandsetzung des Bundwerkstadels fand 2017 ihren denkmalfachlich mustergültigen Abschluss. Der Stadel in Garching an der Alz prägt damit weiterhin die umgebende Landschaft; als ein Denkmal ehemaliger bäuerlich-altbayerischer Lebensweise genießt er überregionale Bedeutung. Es ist Josef Wastlhuber zu verdanken, dass der Bundwerkstadel heute vorbildlich instand gesetzt und restauriert ist. Für seinen außergewöhnlichen Einsatz für die Denkmalpflege wird Josef Wastlhuber mit der Denkmalschutzmedaille ausgezeichnet.

Denkmalfachliche Beratung: BLfD / Paul Huber, Maria Seeberg



Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege

Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) ist die Fachbehörde des Freistaats Bayern für Denkmalschutz und Denkmalpflege. Das BLfD berät, begleitet und fördert denkmalpflegerische Projekte in der Bau- und Kunstdenkmalpflege sowie in der Bodendenkmalpflege.

Für die persönliche Beratung stehen wir Ihnen in unseren Dienststellen in München, Nürnberg, Regensburg, Seehof, Thierhaupten und Weißenburg sowie auch bei Ortsterminen gerne zur Verfügung. Wir haben für Sie umfangreiches Informationsmaterial zusammengestellt: Bauherren können sich in den Broschüren „Finanzielle Fördermöglichkeiten und Steuererleichterungen“ sowie „Baumaßnahmen an Baudenkmalern“ über die notwendigen Schritte und mögliche Unterstützung informieren. Gerne senden wir Ihnen diese und andere Broschüren kostenfrei zu.

Die genannten Publikationen und weitere Informationen zu den Themen Denkmalschutz und Denkmalpflege sowie aktuelle Meldungen zu Denkmälern finden sie auch auf unserer Internetseite www.blfd.bayern.de.



Hauptsitz München, Alte Münze
Hofgraben 4, 80539 München
Telefon: 089 2114-0, Fax: -300
E-Mail: poststelle@blfd.bayern.de



Dienststelle München, Alter Hof – Landesstelle
für die nichtstaatlichen Museen in Bayern
Alter Hof 2, 80331 München
Telefon: 089 210140-0, Fax: -40
E-Mail: landesstelle@blfd.bayern.de



Dienststelle Bamberg, Schloss Seehof
Schloss Seehof, 96117 Memmelsdorf
Telefon: 0951 4095-0, Fax: -30
E-Mail: DST_Bamberg@blfd.bayern.de



Dienststelle Regensburg, Königliche Villa
Adolf-Schmetzer-Straße 1, 93055 Regensburg
Telefon: 0941 595748-0, Fax: -70
E-Mail: DST_Regensburg@blfd.bayern.de



Dienststelle Nürnberg, Kaiserburg
Burg 4, 90403 Nürnberg
Telefon: 0911 23585-0, Fax: -28
E-Mail: DST_Nuernberg@blfd.bayern.de



Dienststelle Weißenburg – Landesstelle
für die nichtstaatlichen Museen in Bayern
Obere Stadtmühlgasse 1, 91781 Weißenburg
Telefon: 089 210140-72, Fax: -80
E-Mail: landesstelle@blfd.bayern.de



Dienststelle Thierhaupten, ehem. Kloster Thierhaupten
Klosterberg 8, 86672 Thierhaupten

Bodendenkmalpflege:
Telefon: 08271 8157-33/-58, Fax: -50
E-Mail: DST_Thierhaupten@blfd.bayern.de

Bauarchiv:
Telefon: 08271 8157-10, Fax: -55
E-Mail: bauarchiv@blfd.bayern.de

Abbildungsnachweis

Seite 4: StMWK
 Seite 5: Roland Hoffmann
 Seite 6/7: Porträt: Kurt F. Stangl, Pfreimd. Weitere Abbildungen: Christine Berberich, Wernberg-Köblitz; Wolfgang Geitner, Wernberg-Köblitz
 Seite 8/9: Porträts: privat. Gebäudeansichten: Architekten May, Markus May, Lindau (B); privat
 Seite 10/11: Porträt: privat. Gebäudeansichten: BLfD/Martin Brandl
 Seite 12/13: Porträt: privat. Gebäudeansichten: Bezirk Mittelfranken/Julia Krieger; privat
 Seite 14/15: Porträt: privat. Gebäudeansichten: BLfD/Michael Forstner
 Seite 16/17: Porträt: Gemeinde Kinsau. Gebäudeansichten: BLfD/Bildarchiv; BLfD/Michael Forstner
 Seite 18/19: Porträt: privat. Gebäudeansichten: Architekturbüro Günter Naumann, Regensburg; Landratsamt Regensburg; Schlossarchiv Karlstein
 Seite 20/21: Porträt: Stadt Friedberg. Gebäudeansichten: Stefan Heinrich; Florian Holzherr; Stadt Friedberg
 Seite 22/23: Porträt: privat. Gebäudeansichten: Architekturbüro Gartner, Straubing; Stadt Straubing
 Seite 24/25: Porträt: Katrin Kleinschmidt. Gebäudeansichten: Untere Denkmalschutzbehörde Weilheim-Schongau; privat
 Seite 26/27: Porträt: privat. Gebäudeansichten: Thomas Drexel; KBM Günter Stammwitz
 Seite 28/29: Porträt: privat. Gebäudeansichten: Architekturbüro Andreas Schmöller, Passau; Johanna Borde, Passau; BLfD
 Seite 30/31: Porträt: Markt Dinkelscherben. Gebäudeansichten: Kai Fiedler
 Seite 32/33: Porträt: Hypo-Kulturstiftung. Weitere Abbildungen: Hypo-Kulturstiftung
 Seite 34/35: Porträt: privat. Gebäudeansichten: privat
 Seite 36/37: Porträt: privat. Weitere Abbildungen: Harald Krause; privat
 Seite 38/39: Porträt: privat. Weitere Abbildungen: privat
 Seite 40/41: Porträt: privat. Gebäudeansichten: Klaus Mitterdorfer; Rainer Tapper Architekturfotografie; privat
 Seite 42/43: Porträts: Foto Graggio; privat. Gebäudeansichten: Michael Feil Architekten, Regensburg; Elvir Tabacovic
 Seite 44/45: Porträt: privat. Gebäudeansichten: Vinzenz Duffer; Thomas Lauer; Klaus Schmid
 Seite 46/47: Porträt: Archiv des Fördervereins St. Martin/Ermhof e.V. Weitere Abbildungen: Archiv des Fördervereins St. Martin/Ermhof e.V.; Gemeinde Neukirchen b. Sulzbach-Rosenberg; Schauhütte – Archäologie, Mathias Hensch, Schönlind; Walter Schraml
 Seite 48/49: Porträt: Reiner Schütz. Gebäudeansichten: Reiner Schütz
 Seite 50/51: Porträt: Markt Sommerhausen. Gebäudeansichten: Markt Sommerhausen
 Seite 52/53: Porträt: privat. Weitere Abbildungen: Andrea Hammerl; Albertine Sprenzinger-Sporer; privat
 Seite 54/55: Porträt: Fotoservice Unterneukirchen. Gebäudeansichten: BLfD/Michael Forstner
 Seite 56/57: Alle Abbildungen: BLfD

Impressum

Redaktion	Silke Wapenhensch, Alexandra Beck, Dorothee Ott
Satz, Layout, Bildbearbeitung	Susanne Scherff
Druck	Bugl-Druck, Essenbach
Auflage	1500 Stück

Dank allen, die mit Texten und Abbildungen zu dieser Broschüre beigetragen haben.

Herausgegeben vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, Hofgraben 4, 80539 München
 © Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege 2019

